



Die Wurzeln des Färbermeisters färben rot. Fotos: Gisela Tubes

Bunt, bunt, bunt sind alle meine Kleider

Bedeutende Färbepflanzen – einmal vorgestellt

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde mit zahlreichen heimischen Arten, mit kultivierten Gartenpflanzen oder auch extra zu diesem Zweck importierten Pflanzen aus fernen Ländern gefärbt. Mit dem Aufkommen der künstlichen Farbstoffe ging die Nutzung dieser natürlichen Farbstofflieferanten nach und nach zurück und geriet immer mehr in Vergessenheit. Das Färben von Textilien mit Pflanzenfarben ist heute in erster Linie eine Liebhaberei von wenigen Zeitgenossen; verschiedene Produktionszweige denken jedoch über eine Renaissance nach.

Tinctura bedeutet Färben: Einige Färbepflanzen gelangten zu so großer Bedeutung, dass sie diese Bestimmung nicht nur im deutschen Namen tragen (Färber-), sondern auch im wissenschaftlichen (lat. tinctura = Färben); so heißt zum Beispiel die Färberröte mit wissenschaftlichem Namen *Rubia tinctorum*.

Um dauerhaft auf einem Stoff als Farbe zu haften, benötigen die meisten Pflanzenfarbstoffe beim Färbeprozess eine Beize, wie zum Beispiel Alaun, Eisensulfat oder Pottasche. Je nach Beizmittel können unterschiedliche Farbtöne mit ausgedehnten Farbspektren erzielt werden. Die

im Folgenden beschriebenen Pflanzen werden den Farbtönen zugeordnet, denen sie ihre größte Bedeutung verdanken.

Rot – die Farbe des Herzens

Eine der bedeutendsten rot färbenden Pflanzen ist die gelb blühende Färberröte (*Rubia tinctorum*), auch Krapp genannt. Schon seit 4 000 Jahren ist das Färben mit den Wurzeln dieser Pflanze bekannt. In Europa wurde sie ab dem 16. Jahrhundert feldmäßig vor allem in Frankreich, den Niederlanden und in Deutschland angebaut. Mit dem

Farbstoff der roten Wurzel (Alizarin) lassen sich verschiedene Rot-Töne gewinnen.

Auch der Färbermeister gehört zur Familie der Rötegewächse und enthält ebenfalls Alizarin in den Wurzeln. Der Färbermeister diente früher als Krappersatz. Die kalkliebende Pflanze ist heute in Mittel- und Süddeutschland stellenweise wild wachsend vorzufinden, aber als gefährdet eingestuft.

Zwischen Rot und Gelb – die Farbe Orange

Die Färberdistel wird auch Färber-Safflor genannt. Ursprünglich stammt die ein- bis zweijährige Pflanze aus Kleinasien. Schon die alten Ägypter verwendeten sie zum Einfärben von Mumientüchern und anderen Geweben. Der Farbstoff wird aus den Blütenblättern gewonnen, wobei das Farbspektrum je nach Verarbeitung zwischen gelb und rot liegt. Im Mittelalter kam die Färberdistel nach Mitteleuropa, wo sie ab dem 17. Jahrhundert feldmäßig angebaut wurde. Nur ein Jahrhundert später machten preiswertere Safflorimporte aus dem Osten dem hiesigen Anbau Konkurrenz; um 1900 wurde er durch synthetische Anilinfarben ganz verdrängt.

Der Färbersumach ist hierzulande unter dem Namen Perückenstrauch bekannt und in vielen Gärten als Zierstrauch zu finden. Seine Heimat erstreckt sich vom Mittelmeergebiet bis nach China. Das helle, gelbe Holz enthält die Farbstoffe Fisetin und Fustin. Vor allem Wolle wurde damit orangegelb bis braunorange gefärbt.

Auch das Färbermädchenauge kennen wir aus dem Garten, wo es wegen seiner auffälligen Blüten häufig zu finden ist. Aus den getrockneten Blüten lassen sich unter anderem rotorange Färbungen erzielen.

Das einjährige Kraut stammt ursprünglich aus Nordamerika, wo es von Indianern zum Färben genutzt wurde.

Gelb – die Farbe der Sonne

Die heimische Färberkamille wächst auf trockenen und meist kalkhaltigen Standorten. Der Korbblütler ähnelt der Margerite, weist jedoch gelbe Blütenköpfe auf. Diese enthalten die ehemals begehrten gelbfärbenden Stoffe Luteolin und Apigenin, zu dessen Gewinnung die Pflanze früher feldmäßig angebaut wurde. Gute Färberegebnisse lassen sich bei der Leinenfärbung erzielen.

Auch der Färberginster gehört zu den heimischen Färbepflanzen.

Färbende Pflanzen			
Färberröte <i>(Rubia tinctorum)</i> Färbermeister <i>(Asperula tinctoria)</i>	Färberdistel = Färber-Safflor <i>(Carthamus tinctorius)</i> Färbersumach <i>(Cotinus coggygria)</i> Färbermädchenauge <i>(Coreopsis tinctoria)</i>	Färberkamille <i>(Anthemis tinctoria)</i> Färberginster <i>(Genista tinctoria)</i> Färber-Wau = Färberresede <i>(Reseda luteola)</i> Färbescharte <i>(Serratula tinctoria)</i> Färbereiche <i>(Quercus velutina)</i>	Färberwaid <i>(Isatis tinctoria)</i> Färberhülse <i>(Baptisia australis)</i> Färberknöterich <i>(Polypodium tinctorium)</i>

zen. Der giftige Halbstrauch wächst in Magerwiesen, in lichten Wäldern und auf Heiden, vor allem auf mageren Standorten. Schon in der Antike wurde mit den Blüten, oder auch dem ganzen Kraut Wolle und Leinen gelb gefärbt. Ab dem 14. Jahrhundert spielte diese Pflanze in England eine herausragende Rolle. Mit Färberginster vorgefärbte Textilien erhielten mit Färberwaid überfärbt das berühmte „Kendalgrün“.

Färber-Wau ist auch unter dem Namen Färberresede bekannt und stammt ursprünglich aus dem Mittelmeergebiet. Als Kulturbegleiter ist die zweijährige Pflanze jedoch schon seit der jüngsten Steinzeit in ganz Mitteleuropa verbreitet. Sie vermag als Pionierpflanze Rohböden zu besiedeln. Der besonders licht- und waschechte Farbstoff Luteolin, welches in der ganzen Pflanze zu finden ist, war schon bei den Römern beliebt. Mit dem Namen „Wau“ wurden früher verschiedene Pflanzen benannt, die gelb färben.

Die Färberscharte ist mit unseren Disteln verwandt und sieht ihnen auch recht ähnlich. Sie weist purpurfarbene Blüten auf. Der gelb färbende Inhaltstoff wird aus den Blättern gewonnen.

Die Färbereiche ist im östlichen Nordamerika verbreitet. Die gemahlene Rinde wurde unter dem Namen „Quercitron“ (Quercus = Eiche, citrina = gelb) gehandelt.

Blau – eine begehrte Farbe

Die Blätter vom Färberwaid enthalten den blauen Inhaltsstoff



Färberwaid wurde vom Indischen Indigo verdrängt.



Die Färberhülse erinnert an eine Lupine.



Die Blätter des Färberknöterich färben blau.

Indigo. In Deutschland ist der Anbau dieses Kreuzblütlers seit dem 9. Jahrhundert belegt. Erst mit der Einfuhr der Indischen Indigopflanze ab etwa 1600 verlor die bei uns bis dahin bedeutsamste blau färbende Pflanze an Bedeutung.

Die Färberhülse gehört zur Familie der Schmetterlingsblütler und ist in der Osthälfte Nordamerikas beheimatet. Das mehrjährige, bis zu einem Meter hohe, giftige Kraut weist blaue bis violette Blüten auf, die in lockeren Rispen erscheinen. Die Färberhülse wurde früher als Indigo-Ersatz zum Färben genutzt. Obwohl die Pflanze auch „Wildindigo“ genannt wird, handelt es sich nicht um eine Wildform der Indigo-Pflanze. Auch wird sie „Indigolupine“ genannt, weil sie an eine Lupine erinnert.

Der einjährige Färberknöterich stammt aus Ostasien und wurde vor allem in China und Japan als blaufärbende Pflanze

angebaut. In Japan wird noch heute mit seinen Blättern gefärbt.

Färbepflanzen im eigenen Garten

Auch wer nicht Textilien mit diesen Färbepflanzen einfärben möchte, kann die ein oder andere davon als Zierpflanze in den Garten einbringen – als bunte Farbleckse. Vielleicht auch in Erinnerung an die Zeiten, als diese Pflanzen die Kleider unserer Vorfahren bunt färbten.

Eine Augenweide für jeden Garten ist die mehrjährige Färberkamille mit ihren goldgelben Blüten, die sich von Juni bis in den September hinein zahlreich entwickeln – ein sonniger Dauerbrenner. Zuchtformen der Färberkamille können im Garten leicht angebaut werden.

Auch der zweijährige Färberwaid ist einfach zu kultivieren.

Im ersten Jahr bildet sich eine bodenständige Blattrosette, aus der im zweiten Jahr ein bis zu 140 cm hoher, verzweigter Blütenstand mit gelben Blüten herauswächst.

Für den dekorativen Perückenstrauch haben bereits viele Gartenliebhaber einen Platz gefunden. Hier ist zu beachten, dass die Pflanze bei empfindlichen Personen Hautentzündungen hervorrufen kann.

Das einjährige Färbermädchenauge gehört in vielen Samenhandlungen zum Standardsortiment. Die Pflanze wird in Gruppen ausgesät und eignet sich hervorragend als Schnittblume.

Besonders dekorativ ist die Färberhülse mit ihren blauen, lupinenartigen Blüten. Die Staude wird bis 80 cm hoch und benötigt einen hellen Standort und einen frischen Boden. Sie ist jedoch giftig. *Gisela Tubes*



Die Färberröte ist schon seit 4 000 Jahren als Färbepflanze bekannt.



Die Färberdistel wird auch Färbersaffor genannt.



Färberkamille – ein sonniger Dauerbrenner.



Färberginster – berühmte Färbepflanze in England.